

Zehntes Kapitel.

Lage von Jala-Jala. — Colonisirung. — Erdbeben. — Hahnenkämpfe.

Wie ich früher schon erzählt habe, entsprach das Haus, welches ich mir hatte bauen lassen, allen Anforderungen an einen behaglichen Aufenthalt. Es war aus guten behauenen Steinen erbaut, und konnte im Fall eines Angriffs mir sogar als Festung dienen.

Die Vorderseite desselben ging nach dem See zu, dessen klares und durchsichtiges Wasser die grüne Ebene hundert Schritte von meinem Hause bespülte.

Die andere, entgegengesetzte Seite war den Wäldern und Bergen zugewandt, und deren reicher und fruchtbarer Vegetation.

Aus unsern Fenstern genossen wir ein so großartiges und majestätisches Schauspiel, wie es der schöne tropische Himmelsstrich nur immer darbietet.

In dunkler Nacht wurde plötzlich der Kamm der Berge von einem blassen Schein erhellt; dieser Schein nahm stufenweise an Stärke zu, bis er allmählig den leuchtenden Mond hervortreten ließ und den Gipfel der Berge entzündete, ähnlich einem ungeheuren Brande; dann spiegelte sich sein poesiereiches sanftes Licht mild, klar und heiter in den Gewässern des Sees, die so mild waren, so klar und heiter wie er selbst. Es war ein entzückender Anblick!

Zuweilen zeigte sich gegen Abend die Natur in der ganzen mächtigen Fülle ihres Glanzes, und erfüllte die Seele in ihrer innersten Tiefe mit geheimnißvoller Ahnung. Es war, als ob Alles die Nähe und Allgegenwart Gottes verkünde.

In geringer Entfernung von unserer Wohnung erhob sich ein Berg, dessen Grundfläche im See lag und dessen Gipfel in den Himmel reichte. Dieser Berg diente zum Blitzableiter von Jala-Jala: er zog den Blitz auf sich.